

Zeitschrift: Archäologie Bern : Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern = Archéologie bernoise : annuaire du Service archéologique du canton de Berne

Herausgeber: Archäologischer Dienst des Kantons Bern

Band: - (2024)

Artikel: Saanen, Dorfstrasse 120, Rübelsdorfstrasse 112 und Tüllerliweg : drei Saanenländer Wohnhäuser des 17. Jahrhunderts

Autor: Frey, Jonathan / Amstutz, Marco / Büchi, Leta

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1090013>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Saenen, Dorfstrasse 120, Rübeldorfstrasse 112 und Tüllerliweg 3

Drei Saenenländer Wohnhäuser des 17. Jahrhunderts

Jonathan Frey, Marco Amstutz und Leta Büchi

Auf dem Gemeindegebiet von Saenen wurden in den letzten drei Jahren drei ländliche Wohnbauten bauarchäologisch untersucht. Sie datieren alle ins 17. Jahrhundert und weisen viele Gemeinsamkeiten in ihrer Raumdisposition und Konstruktion auf.

Das Haus am Tüllerliweg 3 befindet sich zwischen zwei Tobeln auf einem Geländerücken gut 80 m über der Talebene (Abb. 1a und 2). Es wurde 1627 fertiggestellt und 2023 unter teilweiser Bewahrung der historischen Bausubstanz grundlegend umgebaut und erweitert. Das Haus an der Rübeldorfstrasse 112 liegt in der Ebene auf der anderen Seite der Saane am Fuss der südwestlichen Talflanke zwischen den Ortsteilen Rübeldorf und Mettlen (Abb. 1b und 3). Es wurde 1638 erbaut und 2023 unter Verwendung einiger Althölzer aus dem abgebrochenen Gebäude durch einen Neubau ersetzt. Das Haus an der Dorfstrasse 120, der ehemaligen Wassergasse, stand am Fuss der nördlichen Talflanke, nördlich der Strasse nach Rougemont (Abb. 1c und 4). Es wurde 1672 erstellt, 2022 abgerissen und 2023 durch einen Neubau ersetzt.

Hinweise auf mittelalterliche Vorgängerbauten

In zwei der drei Häuser aus dem 17. Jahrhundert waren Reste von noch älteren Bauten verwendet worden. Im Haus Dorfstrasse 120 fiel in der nördlichen Kantholzblockwand auf der Höhe des zweiten Wohngeschosses ein Balken mit einer funktionslosen Nut auf. Dieser konnte beim Abbruch als Rähmbalken eines älteren Bohlen-Ständer-Baus identifiziert werden, weist er doch in der Auflagefläche und in der Seitenfläche je eine Längsnut auf (Abb. 5). Zwei weitere Kanthölzer dieser Blockwand konnten hingegen anhand der dendrochronologischen Datierung auf das Jahr 1439 einem älteren Gebäude zugewiesen werden.

Im südöstlichen Bereich des gemauerten Sockelgeschosses des Hauses Tüllerliweg 3 bilden vier Mauerschenkel ein Geviert von $5 \times 7,5$ m (Abb. 6a, blau, 3, 4, 5, 6). Dieses ist deutlich kleiner als das 1627 erstellte Holzgebäude und – da die übrigen Mauern des Sockels an das Mauergeviert anstossen – auch älter als dieses. Die Mauersteine des Gevierts sind zu einem grossen Teil verbrannt, was auf die Ausbeutung einer Brandruine hinweist. Das Geviert ist anhand der Machart des Mauerwerks und des Verputzes mit Fugenstrich ins 15. oder 16. Jahrhundert zu datieren (Abb. 7).

Sockelgeschosse der Häuser des 17. Jahrhunderts

Das Haus Tüllerliweg 3 steht auf einem rechteckigen, gemauerten Geviert von 14,5 m Länge und 8,6 m Tiefe. Dieses bildet jedoch das Ergeb-

1 Gemeindegebiet von Saenen mit Lage der besprochenen Häuser. Siegfriedkarte von 1881. a Tüllerliweg 3; b Rübeldorfstrasse 112; c Dorfstrasse 120. M. 1:25 000.





2 Saanen, Tüllerliweg 3. Südfassade. Rot: Links und rechts der linken Fensterreihe im zweiten Wohngeschoss sind die bauzeitlichen Fensterpfosten der Kammern zu erkennen. Blick nach Norden. Zustand April 2023.

nis von Umbauten des 19. und 20. Jahrhunderts (Abb. 6a, grün, 41, 43, 44). Das zum Gebäude des 17. Jahrhunderts gehörige Sockelgeschoss mit Ausmassen von $8,5 \times 8,0$ m entstand durch die Erweiterung eines älteren Mauerwerksvierts (Abb. 6a, blau, 3, 4, 5, 6) durch die Mauern 32, 33, 34 und 49 nach Norden und Westen. Damals wurden auch die Schlitzfenster 213 und 214 des älteren Mauerwerksvierts zugemauert (Abb. 6a, rot, Zumauerungen 10 und 11).

Die Häuser Dorfstrasse 120 und Rübeldorfstrasse 112 besaßen einen gemauerten, annähernd quadratischen Sockel von $9,2 \times 8,9$ m respektive $9,6 \times 8,5$ m. Beide Sockelgrundrisse wiesen somit ähnliche Dimensionen und Proportionen auf. Beim Haus Rübeldorfstrasse 112 befand sich in der südlichen Hälfte ein grosser Keller, der durch mindestens eine Tür in der

3 Saanen, Rübeldorfstrasse 112. Südfassade. Rot: Links und rechts der linken Fensterreihe im zweiten Wohngeschoss sind die bauzeitlichen Fensterpfosten der Kammern zu erkennen. Blick nach Norden. Zustand April 2023.



Südfassade erschlossen wurde (Abb. 6b, rot). Der im Nordwesten ausgesparte kleine Kellerraum war durch eine Mauerlücke von Norden begehbar. Der Bereich im Nordosten war aufgeschüttet.

Beim Haus Dorfstrasse 120 wurde im nordöstlichen Bereich ein kleines Mauerwerksviert ausgespart; die übrige Fläche nahmen zwei durch eine Binnenmauer getrennte Kellerräume ein (Abb. 6c). Diese waren im Süden durch Türen erschlossen und wurden im Norden, Süden und Osten von kleinen Schlitzfenstern belichtet. Das Mauerwerksviert in der Nordostecke wies keine bauzeitlichen Öffnungen auf. Es dürfte wie beim Haus Rübeldorfstrasse 112 bis oben an die Mauerkronen mit einer Aufschüttung versehen gewesen sein, welche die Bodenunterlage der darüberliegenden Küche bildete. Im ersten Obergeschoss des Hauses Dorfstrasse 120 haben sich nämlich keine Hinweise auf deren Bodenkonstruktion aus dem 17. Jahrhundert finden lassen.

Erstes Wohngeschoss der Häuser des 17. Jahrhunderts

Die ersten Wohngeschosse aller drei Häuser verfügten über zwei Stuben im Vorderhaus und eine bis zum Dach hin offene Küche im Hinterhaus (Abb. 8a–c). In den Häusern Dorfstrasse 120 und Tüllerliweg 3 befand sich neben der Küche eine Vorratskammer. Im Haus Rübeldorfstrasse 112 waren die beiden Stuben im Unterschied zu den beiden anderen Häusern gleich gross. Jeder Traufseite war in allen Häusern eine zweigeschossige Laube vorgesetzt, über welche man die beiden Hauseingänge in der Mitte der Traufseite erreichte.

Das Vorderhaus aller drei Häuser mit den Stuben war als Ständerbau mit Bohlenfüllung errichtet. Grundlage der Konstruktion bildete ein Kranz aus miteinander verkämmten Schwellen, in welche senkrechte Ständer eingezapft waren. Durch diese Ständer wurden je eine Tür in der Mitte der Traufwände, in den jeweiligen Nordwänden der Stuben und die Tür in der Wand zwischen den beiden Stuben ausgebildet. Seitlich in die Ständer waren 6 cm starke, liegende Bohlen eingenetet. Ein Kranz aus miteinander verkämmten Rähmbalken schloss oben die Konstruktion zum zweiten Wohngeschoss hin ab.

In den miteinander verkämmten Vorstössen der Schwellen und Rähmbalken steckten nahe beieinander zwei bauzeitliche Dübel, welche dazu dienten, die Vorstösse während des Trocknens vor zu starkem Abschwinden zu schützen (Abb. 9).

In den Stuben waren die Ecken der Ständer mit aufwendigen Schmuckprofilen versehen, die in allen drei Häusern aus einer identischen Abfolge von Stab und Kehle bestanden und am Ende mit einem Versatz sowie einem gekehlten Auslauf abgeschlossen waren. Im Haus Rübeldorfstrasse 112 waren auch die Deckenbohlen und die Türständer, im Haus Tüllerliweg 3 ergänzend auch die Rähmbalken reich mit Bündeln von Kehlen und Wulsten verziert (Abb. 10).

Böden und Decken bestanden aus nordsüdlich verlaufenden, seitlich mit Nut und Kamm verbundenen Bohlen, welche in die Schwellen und Rähme eingetütet waren. Mittig angeordnete, sich in die Tiefe des Hauses verjüngende Schliessbohlen ermöglichten es, dem seitlichen Abschwinden der Bohlen entgegenzuwirken. Beim Haus Rübeldorfstrasse 112 entschied man sich während des Bauvorgangs, die bereits zugerichteten Deckenbohlen in der Mitte entzweizusägen und sie zusätzlich in einen querspannten, reich profilierten Unterzug einzunuten. Grund dafür mag der Wunsch nach einer höheren Bodenstabilität in der darüberliegenden Kammer gewesen sein.

In den Häusern Tüllerliweg 3 und Dorfstrasse 120 wurde die jeweils grössere Stube über einen parallel zur Giebelwand verlaufenden Korridor erschlossen, während die jeweils kleinere Stube von der Küche aus zugänglich war (Abb. 8a und c). Auf die bauzeitlichen Öfen, die in den beiden kleineren Stuben gestanden haben müssen und welche von der Küche aus eingeheizt wurden, weisen in allen drei Häusern nur die stark überprägten Feuerwände hin. In den Häusern Tüllerliweg 3 und Dorfstrasse 120 zeigen noch erhaltene, deckennahe Bohlen, dass nur der untere Teil der Wand als gemauerte Feuerwand ausgebildet war.

Das Hinterhaus war in den Häusern Tüllerliweg 3 und Rübeldorfstrasse 112 – den beiden etwas älteren Bauten also – als Blockbau errichtet. Die Kantholzwände waren zwischen dem Schwellen- und Rähmkranz eingespannt



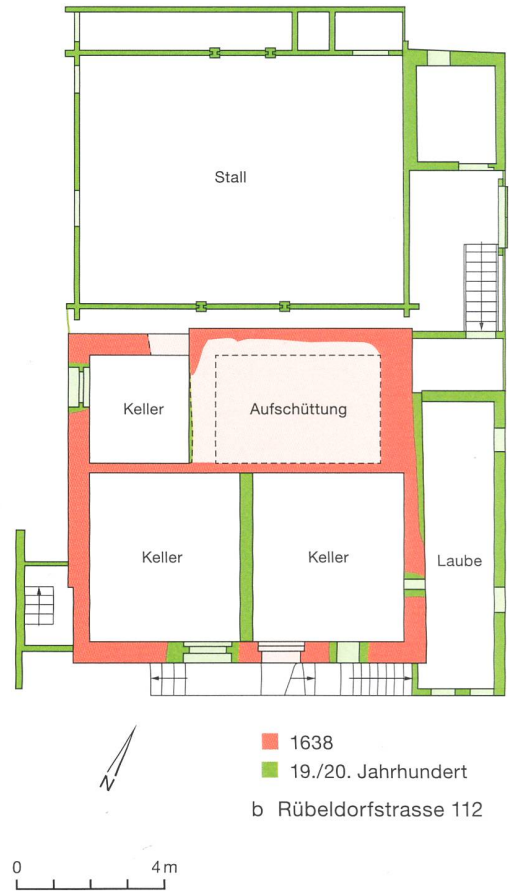
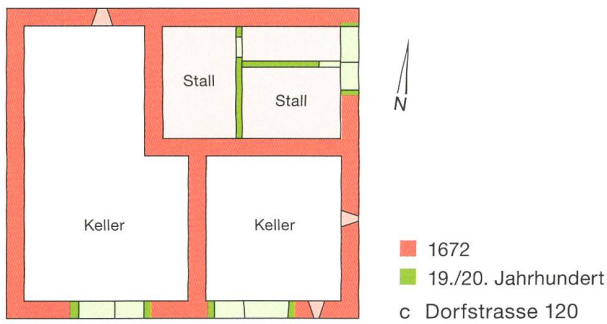
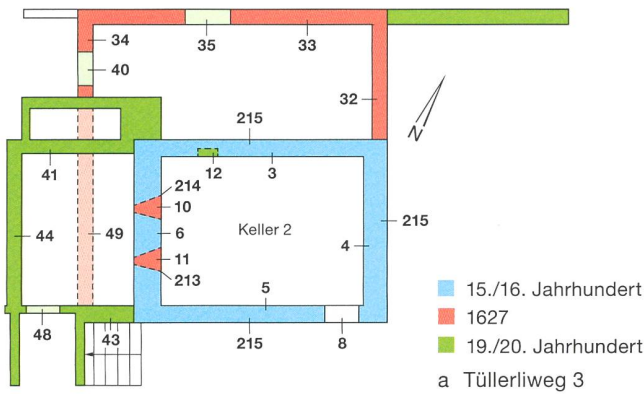
4 Saanen, Dorfstrasse 120. Südfassade. Blick nach Norden. Zustand Mai 2022.

und mit Kämmen in die jeweils nördlichen Ständer der traufseitigen Haustüren eingelassen. Beim Haus Dorfstrasse 120 waren nur die Aussenwände der Vorratskammer als Blockbau gezimmert.

In den Häusern Dorfstrasse 120 und Rübeldorfstrasse 112 lag die Küche in der Nordostecke, im Haus Tüllerliweg 3 in der Nordwestecke des Hauses. Erschlossen wurde sie jeweils durch eine Haustüre in der Mitte der Traufwand. Im Haus Rübeldorfstrasse 112 war ein Teil der Küchenrückwand gemauert, was auf die Lage des Herdes hinweist. Eine schräge



5 Saanen, Dorfstrasse 120. Balken eines Bohlen-Ständer-Baus mit zwei Längsnuten, zu einem unbestimmten Zeitpunkt vor 1672 gefällt, 1672 verkürzt und sekundär umgearbeitet zu einem Kantholz der Nordwand im zweiten Wohngeschoss. Aufnahme während des Abbruchs im Jahr 2022. Blick nach Nordosten.



6 Grundrisse der gemauerten Sockelgeschosse (Erdgeschoss). a Saanen, Tüllerliweg 3; b Rübeldorfstrasse 112; c Dorfstrasse 120. M. 1:200.

Ausnehmung in der östlichen Mittelpfette von Haus Dorfstrasse 120 und eine Ausparung in den bauzeitlichen Dachlatten von Haus Tüllerliweg 3 zeigen, dass die Küche mit einem hölzernen Rauchfang versehen war, der bis zur Dachhaut hinaufreichte. Da auch der Dachraum im Haus Rübeldorfstrasse 112 nicht stark verrusst ist, muss auch dort die Küche mit einem bauzeitlichen Rauchfang versehen gewesen sein.

7 Saanen, Tüllerliweg 3. Keller 2: Mauer 6 (Abb. 6a) mit horizontalen Fugenstrichen und Brandspuren an den Mauersteinen sowie den im 17. Jahrhundert zugemauerten Schlitzfenstern 10 und 11. Blick nach Westen.



Zweites Wohngeschoss der Häuser des 17. Jahrhunderts

Das zweite Wohngeschoss war in allen drei Häusern als Blockbau ausgebildet. Basis der Konstruktion bildete ein Kranz aus miteinander verkämmten Schwellen. Diese waren wie die Rähme des ersten Wohngeschosses einige Zentimeter breiter als die übrigen Kanthölzer der Blockwände. Der Zimmermann hatte somit auch den Blockbau als geschossweise abgebundene Konstruktion konzipiert. Die östlichen und westlichen Traufwände kragten jeweils in Form von Blockkonsolen über die Süd- und Nordfassade aus (Abb. 11a–c, vgl. Abb. 2–4). Dabei waren die Blockkonsolen im Süden aufwendig profiliert und verziert, während die Blockkonsolen im Norden keinen Schmuck trugen.

Die Häuser Dorfstrasse 120 und Tüllerliweg 3 wiesen drei Kammern auf, wobei zwei davon über den Stuben im ersten Wohnge-



schoss und die dritte über der Vorratskammer im Hinterhaus lag. Im Haus Dorfstrasse 120 war diese dritte Kammer fensterlos, und es gab im zweiten Wohngeschoss keinen Ausgang auf die Laube. Die südlichen Kammern waren dagegen mit etwa 72 cm hohen Fenstern belichtet, wie entsprechende Fensterpfosten in den Häusern Tüllerliweg 3 und Rübeldorfstrasse 112 zeigen (vgl. Abb. 2–4). Erschlossen wurden sie über Türen in der Nordwand, die in den Häusern Dorfstrasse 120 und Tüllerliweg 3 unmittelbar benachbart sind. Im Haus Rübeldorfstrasse 112 hingegen liegt die Tür der südöstlichen Kammer in der Mitte der Nordwand. Bauzeitliche Türblätter haben sich in den Häusern Rübeldorfstrasse 112 und Dorfstrasse 120 erhalten (Abb. 12). In den Kammern der Häuser Tüllerliweg 3 und Rübeldorfstrasse 112 waren die Türpfosten mit sanduhrförmigen Ausnehmungen versehen, die den Verschlussmechanismus aufnahmen.

Da alle Bohlendecken des ersten Wohngeschosses keine Öffnungen aufwiesen, muss die Treppe ins zweite Obergeschoss in allen drei Häusern in der Küche gelegen haben. Im Haus Dorfstrasse 120 verlief sie vermutlich entlang der Ostwand und führte auf ein Podest, welches sich in der Verlängerung des Korridors befand und Zugang zu allen drei Türen des zweiten Wohngeschosses gewährte. Im Haus Rübeldorf 112 schmiegte sich die Treppe ins zweite Obergeschoss an die Nordwand der Küche. Demzufolge umgab das Podest den Rauchfang im Osten und Süden. Auch im Haus Tüllerliweg 3 muss unmittelbar nördlich und westlich der bauzeitlichen Türen zu den Kammern ein Podest gelegen haben. Die Podeste und der Rauchfang in den Häusern Dorfstrasse 120 und Rübeldorfstrasse 112 dürften den Luftraum der Küche jedoch nur teilweise nach oben abgeschlossen haben, sodass die Küche als Raum weiterhin bis zum Dach offen blieb.

8 Grundrisse der ersten Wohngeschosse. a Saanen, Tüllerliweg 3; b Rübeldorfstrasse 112; c Dorfstrasse 120. M. 1:200.

9 Saanen, Dorfstrasse 120. Verkämmte Mauerschwelle des Sockels sowie verkämmter Schwellenkranz des ersten Wohngeschosses. In den Blockvorstössen stecken nahe beieinander zwei bauzeitliche Dübel, welche über die Oberkante des Blockvorstosses hinausragen und somit keine versteifende Wirkung für die darüberliegenden Kantblockhölzer hatten. Blick nach Norden.



Die Dächer der Häuser des 17. Jahrhunderts

Alle drei Häuser wurden von wenig geeigneten Satteldächern bedeckt. Die jeweils südlichen Giebelwände bestanden aus vertikal miteinander verdübelten Kanthölzern, die mit den nordsüdlich verlaufenden Blockkonsolen verkämmt waren. Die nördlichen Giebelwände hingegen bestanden bei den Häusern Rübeldorfstrasse 112 und Dorfstrasse 120 aus zwei Kantholzblockwänden, die mit Kämmen in einen mittigen Firstständer eingenetet waren. In der Giebelwand des Hauses Dorfstrasse 120 waren vier runde Belüftungsöffnungen angebracht, die innen keine Spuren von Verrussung zeigten.

Der Firstständer und die Blockkonsolen trugen die Pfetten. Die darübergelegten Rafen waren mit Gabel, Schnabel und je einem Holznagel miteinander verbunden.

10 Saanen, Tüllerliweg 3. Stube im ersten Wohngeschoss. Der Ständer und der Rähmbalken sind reich mit Bündeln von Kehlen und Wulsten verziert. An der Unterkante des Rähmbalkens endet das Bündel mit einem Versatz und einem gekehlten Auslauf. Blick nach Osten.



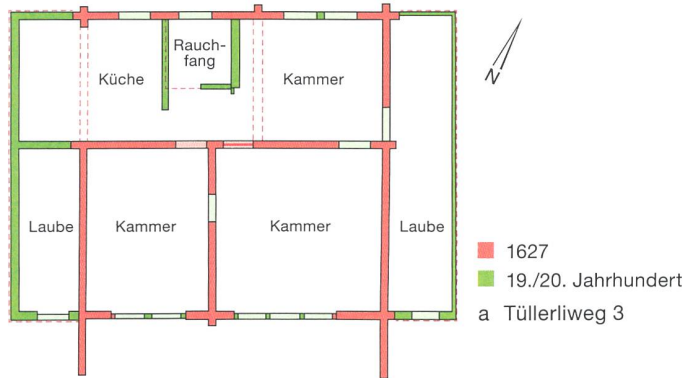
Ökonomiebauten

Zu den Ökonomiebauten liegen nur geringe Reste oder Indizien in Form von unverwitterten Bereichen der Aussenwand oder wiederverwendeten Hölzern vor. Sie waren eher kleindimensioniert und fügten sich als Anbauten unter abgeschlepptem Dach oder angelehntem Pultdach an die Nord- oder Ostseite des Wohngebäudes an. Die Bauten boten somit nur einem kleinen Teil des Viehs Platz, das im Herbst teilweise geschlachtet oder im Winter fern vom Wohnhaus in wechselnden, freistehenden Ställen untergebracht wurde.

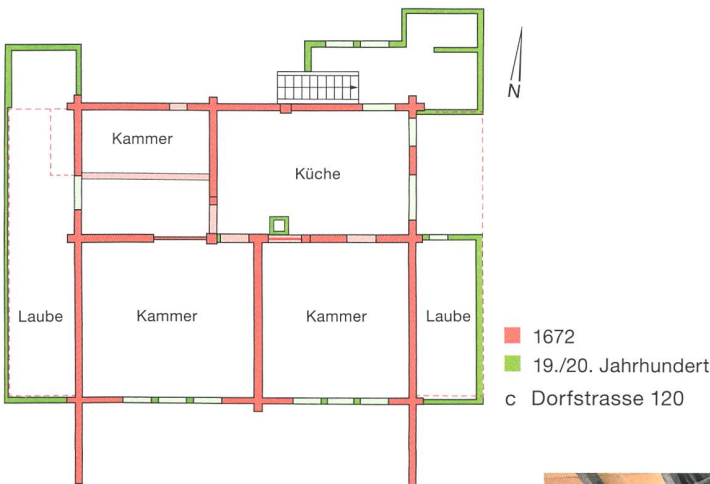
Umbauten des 19. und 20. Jahrhunderts

Im 19. und 20. Jahrhundert wurden in den Sockelgeschossen aller drei Häuser neue Räume geschaffen: Im Haus Tüllerliweg 3 fügte man im 20. Jahrhundert ein Studio mit WC an den Keller des ältesten Mauergevierts an und entfernte dabei die mutmassliche Kellermauer 49 aus dem 17. Jahrhundert. Der grosse Keller im Süden von Haus Rübeldorfstrasse 112 wurde durch das Einfügen einer Binnenmauer in zwei Kellerräume geteilt. Beim Haus Dorfstrasse 120 entfernte man die Aufschüttung unter der Küche und baute zwei Kleinviehställe ein. Zudem wurden die Türen und Fenster im Sockelbereich erneuert (vgl. Abb. 6a–c).

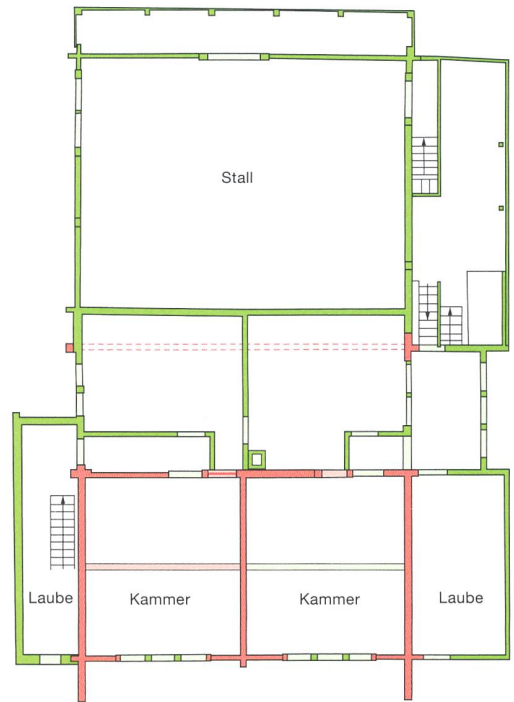
Im ersten Wohngeschoss ersetzte man die Herdstellen mit offenem Feuer durch Sparherde mit gemauerten Kaminen. Die Stuben erhielten neue (Kachel-)Öfen und wurden im 19. Jahrhundert zum Teil mit meer- oder lindengrüner Farbe aufgefrischt. Im zweiten Wohngeschoss schuf man durch den Einbau einer Decke zusätzlichen Wohnraum. Beim Vergrössern der Fenster der Südfassade wurden die Bohlen unterhalb der Fenster sowie die Fensterbänke ausgetauscht. Beim Haus Rübeldorfstrasse 112 datiert diese Massnahme dendrochronologisch ins Jahr 1834. Zum Teil vergrösserte man auch die Fenster im zweiten Wohngeschoss und ersetzte die bauzeitlichen Türen durch solche an neuer Stelle. Die vertikale Erschliessung des zweiten Wohngeschosses wurde in die neu erstellten oder veränderten Anbauten oder in die Lauben verlagert. Die Lauben wurden insgesamt erneuert, verbreitert oder völlig neu erstellt.



1627
19./20. Jahrhundert
a Tüllerliweg 3



1672
19./20. Jahrhundert
c Dorfstrasse 120



1638
19./20. Jahrhundert
b Rübeldorfstrasse 112



Schluss

Die drei 1627, 1638 und 1672 erstellten ländlichen Wohnhäuser in Saanen zeigen trotz ihrer unterschiedlichen topografischen Lage viele Gemeinsamkeiten in der Grundkonstruktion, der Raumdisposition sowie in den baulichen Details. Zu ihnen gehören das gemauerte Sockelgeschoss mit Kellern und Aufschüttungen unter der Küche, das Vorderhaus mit zwei als Bohlen-Ständer-Bau errichteten, mit Bündeln aus Kehlen und Wulsten reich verzierten Stuben, das als Blockbau erstellte Hinterhaus mit Küche und hölzernem Rauchfang, das separat abgebundene und ebenfalls als Blockbau erstellte zweite Wohngeschoss mit den separat erschlossenen Kammern sowie das schwach geneigte Satteldach mit weit auskragenden Blockkonsolen. Es stellt sich die Frage, ob die drei Häuser aufgrund der vielen Gemeinsamkeiten auf eine bestimmte Zimmermannswerkstatt zurückgehen könnten.



11 Grundrisse der zweiten Wohngeschosse. a Saanen, Tüllerliweg 3; b Rübeldorfstrasse 112; c Dorfstrasse 120. M. 1:200.

12 Saanen, Dorfstrasse 120. Tür mit bauzeitlichem Türblatt zur südöstlichen Kammer. Rechts davon die bauzeitliche Türöffnung zur südwestlichen Kammer. Darüber der Dachraum. Blick nach Süden.

Literatur

Markus Leibundgut, Matthias Bolliger, BE/Saanen, Dorfstrasse 120. Dendrochronologischer Untersuchungsbericht 2022. Archäologischer Dienst des Kantons Bern. Gemeindearchiv FP-Nr. 389.000.2022.01.

Markus Leibundgut, Matthias Bolliger, BE/Saanen, Rübeldorfstrasse 112. Dendrochronologischer Untersuchungsbericht 2023. Archäologischer Dienst des Kantons Bern, Gemeindearchiv, FP-Nr. 389.000.2023.01.

Matthias Bolliger, Jonas Blum, BE/Saanen, Tüllerliweg 3. Dendrochronologischer Untersuchungsbericht 2023. Archäologischer Dienst des Kantons Bern, Gemeindearchiv, FP-Nr. 389.000.2023.02.